



Susanne Kamps

Bilder 1996 – 2005



Susanne Kamps



# Susanne Kamps

Bilder 1996 – 2005

Titelbild  
mille couleurs  
et autre chose  
2005, 150 x 130 cm  
Öl auf Leinwand

## Inhalt

	Manfred Schneckenburger:
5	Mehr als eine Urenkelin der Fauves Die subtilere Urenkelin der Fauves
	Ronald Puff:
7	Susanne Kamps
	Hermann-Josef Kuhna:
8	Starke Farben
11	Abbildungen
59	Biografie Einzelausstellungen Ausstellungsbeteiligungen
60	Bibliografie
61	Abbildungsverzeichnis

Mehr als eine Urenkelin der Fauves  
Die subtilere Urenkelin der Fauves

Zuerst malt Susanne Kamps ihren Teetisch am Nachmittag: Kanne, Tasse, den Teller mit aufgeschnittener Orange, die Vase mit Blütenzweig. Eine Ansammlung wolkglimmernder Reflexe, Weiß auf lichtem Blau, gekräuselte Konturen wie Säume aus Brokat. Für kurze Zeit behält die Malerin diese spätimpressionistisch wirkende, atmosphärische Leichtigkeit bei. Dann geht ihr Blick vorbergehend nach draußen, auf die Landschaft, eine Hafenbucht, eine sonn-tägliche Strandpromenade, im gebleichten hell-Ocker der Ferne und Weite, mit schräg einfallenden Aufsichten, die den Tiefenraum nach oben kippen und flächig anheben. Der Mastenwald vor einem grünen Hügelzug, ein roter Strand mit angelegten Booten und Masten, die fingergleich über das Meer greifen – das alles zeigt ganz unverhohlen als neue Vorbilder: die Fauves. Rund 100 Jahre zuvor hatten sie am Strand von Collioure und in ihren Pariser Ateliers die Malerei revolutioniert. Sie hatten die Farben befreit und heftig gemacht. Ein einziger Blick bestätigt, daß der Befreiungsschlag ein Nachbeben, über die Generationen hinweg, bis zu Susanne Kamps, auslöst. Seit dem Jahr 2000 wählt sie, als übergroßes Vorbild, vor allem Matisse. Sein weiträumig dekorativer Flächenschwung bleibt zwar unerreichbar, aber er macht liebevoll differenzierte, koloristisch höchst aparte individuelle Abwandlungen möglich. In einem besonderen Fall steigert die Intensität des Lernens sich sogar zu einer kompliziert verschränkten Hommage, indem die ideale Schülerin einen Paravent aus dem berühmten „Stilleben mit Auberginen“ (1911/12) freistellt und als dreiteilige Spanische Wand verselbständigt. Die ganze Wand zeigt wiederum einen Blick ins Atelier. Allerdings ist dieses Atelier nicht wie beim Vorbild (oder der Vorlage?) mit großzügig floralen Arabesken bezogen und weithin abstrahiert, sondern als kürzeres Taktgefüge, mit ziselierendem Strich, sorgfältig eingerichtet: mittig wieder der Paravent, im Regal gereimte Bücher, davor der mit Auberginen bestückte niedere Tisch, rundum feingliedriges Mobiliar, mit dem das Atelier in einem zärtlichen horror vacui

zugestellt ist, ohne daß es den freien Atem verliert. Die zierlichen Gestänge spinnen sich als rosa Streifen über die Fläche. Sie gliedern das leuchtende Türkis des Grundes mit konstruktiver Finesse. Ein ganz eigenes koloristisches Zusammenspiel prägt das Interieur und gibt ihm eine Heiterkeit, die mit leichter Hand über das Vorbild hinweg trägt. Unser Auge delectiert sich an Farbakkorden und Valeurs, die ganz und gar Susanne Kamps gehören.

Auch sie malt mit autobiografischer Vorliebe ihre private Wohnung und das eigene Atelier. Darin liegt viel Freude am umgebenden Lebensraum, aber auch an der Fähigkeit, diesen chromatisch umzusetzen, zu intensivieren und mit einem brillanten Kolorit, bis an die Grenze kühner Raritäten – seltene Blautöne neben hellem Violett – zum Leuchten zu bringen. Indem Susanne Kamps malt, lebt sie in und mit ihrem Atelier. Sie umbaut sich malend mit bequem behaglichen Sofas, bettet sich auf gemusterte Kissen, umgibt sich mit Lackkommoden, ornamental schweifenden Teppichen, farbigem Tapeten, neben denen immer wieder die Requisiten ihres Metiers verteilt sind: Malutensilien, eine Staffelei, ein Topf für Pinsel, eine Palette. Dazu häufig ein Fensterausblick, der, ganz auf der Linie von Matisse, auch die Landschaft ins Blühen des Interieurs herein holt.

Je gegenwärtiger die Bilder, desto klarer treten Lernprozesse und Nachfolge hinter der bewundernden Hommage und einem sehr persönlichen farbigen Lyrismus zurück. Was Matisse als „decoratif“ preist, ein Flächenornament, das selbst räumliche Schübe (z.B. durch Möbel) kompositorisch einbindet und verzahnt – Susanne Kamps hat es im Kern verstanden und geht nun beschwingt damit um. Die Malerei verwebt sich wie eine Tapisserie. Sie sucht Flächen und verwandelt in Flächen, verdichtet Farben, kräftigt und steigert ihre Autonomie. Wenn Matisse Bilder fordert, in denen das Auge wie in einem bequemen Sessel ausruhen kann, so löst Susanne Kamps diesen Hedonismus als schiere Augenlust ein. Wuchtige Polstermöbel gehen in wohlgefügte Eurhythmien über. Die offenkundige Neigung zu Kuschelsofas und Kissenpfehl



pointiert die Sessel-Metapher von Matisse bis zur Wörtlichkeit.

Wo die Malerin liebt, hat das Auswirkungen für den Strich. Ihren Katzen läßt sie individuelle Umrissse. Der Pinsel holt, fast Haar für Haar, die Zeichnung des Felles heraus und bauscht den Pelz wattig auf. Sonst gesteht Susanne Kamps nur noch den Blumen soviel malerisches Eigenleben vor allem Flächenbann zu. Hier dringen, von einem fernerem Horizont Monets Seerosen wieder ins Bild.

Wohin geht die junge Künstlerin, von heute aus? Verselbständigen die Farben sich, wie auf einzelnen Strandlandschaften seit 2004, mit mehr Vehemenz und verzichten nun auf fein umrandendes Konturengespinnst? Gewinnen sie eine Dynamik, die nicht mehr von außen nach innen differenziert, sondern wuchtig über das Bildformat stößt? Da ist nichts Klein- und Feinteiliges mehr, der Duktus greift freier aus, die reine Farbe ist ebenso präzise rhythmisiert wie kraftvoll hingestrichen, als ob sie ihrer eigenen Rufkraft folgt. Erinnerung die Malerin sich an die konstruktiv gefestigten Abstraktionen Nicolas de Steals von Meer und Strand? Daß die Frage sich bei Susanne Kamps nur noch leise, hinter vorgehaltener Hand stellt, zeigt, wie entschieden der Weg jetzt zu ihr selber führt.

Manfred Schneckenburger

Susanne Kamps

Unmittelbar, intensiv und erregend, ein leuchtendes Kolorit, das seine Objekte beinahe zu überstrahlen scheint und dennoch den Blick freigibt auf Situationen, die mehr dem Alltäglichen entspringen als der Suche nach dem Artifizialen.

Die junge Meisterschülerin der Kunstakademie Münster Susanne Kamps beschreitet in ihren Werken einen Weg, der sie zwischen allen Erinnerungen an Roul Dufy oder Henri Matisse und einer mimetisch wie dergebenden Malerei entlang führt.

Ausgehend von vorgefundenen Situationen und Sujets, oftmals „kleine“, intime Schilderungen von Stilleben, Badutensilien oder Raum ausschnitten, entwähnt sie ihre Motive ihrem lapidaren Umfeld und steigert in ihrer Malerei die Farbigkeiten und Kontraste in eine Dimension, die sie gleichwertig zum Sujet erscheinen läßt.

Kaltes Rot trifft dabei auf kaltes Blau, ein sattes Ultramarin unterstreicht die Strahlkraft eines grellen Orange. Die Lust an Farbe, deren Kraft und Sprache, führt die Künstlerin dabei so weit, mitunter perspektivische Zwänge, notwendige kompositorische Eigenschaften außer acht zu lassen und das Motiv zugunsten der reinen Farbe zu vernachlässigen.

So finden sich in den oft vertraut wirkenden Bildinhalten Brüche und Risse, Sprünge, wird die Kontinuität der Bilder unterlaufen durch das Aufeinanderprallen räumlicher Illusionen und flächiger Momente reiner Farbigkeit, die daran zweifeln lassen, ob es sich tatsächlich um jenes so Vertraute handelt, oder ob hier ein Spiel mit dem Betrachter und dessen Gewohnheiten gespielt wird.

Nie unternimmt Susanne Kamps den Versuch, einzelne Elemente zugunsten einer Harmonisierung zu entschärfen oder zu reduzieren. Jedes Motiv bearbeitet die Künstlerin mit der Intensität und Aufmerksamkeit, die sie ihm persönlich zugesteht. Die daraus resultierenden Verschiebungen führen das Auge auf einen Weg durch diese Bildwelten, der für die

tatsächliche Ausgangssituation völlig undenkbar und ungangbar wäre.

Der Begriff der Delikatesse erscheint als gemeinsamer Nenner, der sowohl den male- rischen Duktus, die Farbigkeiten als auch die Konstruktion und besonders die gewählten Motive vereint.

Das Fell einer Katze, das mit kurzen, am Fauvismus orientierten Pinselschlägen aus verschiedensten Farbtönen und –nuancen zu samengefügt wurde. Die Schilderung zweier Tortenstücke, die in Thiebaud'scher Tradition vor Süße und Genuß strotzen. Der von dunkelgrünem Tang begrenzte weiß strahlende Reis der Sushiröllchen, in deren Inneren zartestes Lachsrosa und Krabbenrot schimmert. Selbst ein ganz und gar ungenießbares Interieur verstrahlt aus jedem Winkel und jeder Ecke Lust am Detail, an der Komposition, am gefundenen Arrangement. Genuß der Farbigkeit, Genuß am Ornament. Ein sinnlich verführerischer Moment tritt hinzu.

Trotz dieser Eigenheiten und Merkmale be- wahren die Werke von Susanne Kamps eine Leichtigkeit, die es dem Betrachter ermög- licht, sich auf all dieses einzulassen. Eine Unbeschwert- und Unverbrauchtheit, die trotz akademischer Schulung die Theorie in ein gesundes Verhältnis zum Werk und seiner Betrachtung setzt.

Ronald Puff



## Starke Farben

Die Farben von Susanne Kamps erinnern uns an die Malerei der Fauves, Bonnard, Derain und Matisse stehen Pate und sollen nicht verleugnet werden. Immerhin handelt es sich bei den Genannten um die Großen, welche die moderne Malerei zur äußersten Leuchtkraft getrieben haben. Auch in der Formwelt der Bilder von Susanne Kamps finden sich selbstbewußt Zitate und Anspielungen, die ihre Herkunft von den „alten“ Wilden behaupten. So stellt sich, wie immer, die Frage nach der Originalität und Authentizität der Bilder. Ich möchte gern nachweisen, daß es sich bei den Bildern von Susanne Kamps um wichtige Erneuerungen, oder Innovationen zu nennen, handelt.

Es gibt nichts in der Kunst, was nicht historisch abgeleitet werden kann. Aber wir sprechen mit Recht verächtlich von Eklektizismus, wenn das zeitlich gesehene Neue unangenehm hinter das vorbildliche Alte zurückfällt, dementsprechend substanzlos, aufgesetzt, gewollt oder verkitscht wirkt. Bei Anlage dieser strengen Kriterien wird jeder Kenner der Materie bei genauer Betrachtung der Bilder von Susanne Kamps zu dem Schluß kommen, daß hier etwas Neuartiges passiert. Warum? Vor allem bei den Interieurs fällt auf, wie auch bei den Paravents, die Räume sind so, die uns vorgeführt werden, in der Malerei noch nicht gesehen worden, sie bestehen aus einem Mix von Realem, Erfundenem oder Phantasiertem. Parallel verhält es sich mit der Realisation der Farbe in der Fläche, mal folgt sie den Gegenständen, z.B. Cölinblau für Himmel, mal ist die Materie unbekannt, die Anlaß zu einer Farbfläche wird, oder eine Bildpartie erhält eine Farbigkeit, die das gesamte kühne Bildkonstrukt eben zusammenhalten muß. Mut zur Schönheit der reinen und aller anderen Farben ist Voraussetzung für diese energetische Malerei. Es ist also die Schönheit, die den Kitsch nicht zuläßt. Zugang zu Schönheit zu haben, bedeutet zuerst, keine Angst vor ihr zu haben und sie dann auch noch an zu erkennen, eventuell ihr zu huldigen, wenn das menschliche Potential das aushält, zuläßt oder einfach wirklich kann.

Die Farbe wird über die Bildräume weiter getragen, voluptativ verschachtelt in der Fläche verteilt, projiziert bis zur Abschaffung perspektivischer Logik. Die Logik der Farbpartien im Bild bedeutet auch eine Beugung der Formenwelt, der freie Umgang mit ihr geht zugunsten der absoluten Dominanz der Farbe. Ein doppelter Gewinn! Oft mischt Susanne Kamps feinstes leuchtendes Pigment in die noch feuchte Farbe auf der Leinwand, äußerste farbige Sättigungsgrade zu erreichen.

Die Komposition hat zu dienen, sie fixiert den Bildraum, die Farbe hat zu herrschen, sie erhebt das Bild über die banalen Anteile der Wirklichkeit zu einem Kunstwerk, einem Ding höherer Wertigkeit. In diesem Prozeß verschränkt die Farbe reale, surreale, traumatische und expressive Elemente. Die Farbe wird zugleich gedacht und gefühlt. Das Diktat der Wünsche nach Farbwelten lehrt im Erfolgsfall das Streben nach Genüssen nur dann einen hohen Stellenwert haben kann, wenn der Erfolg, also das Erfahren der Genüsse, auch eintritt. Dazu werden Farbkaskaden inszeniert: Folgen von Krapplack, Purpur, Violett, Karmin, Magenta, Zinnober, warmes Rot in allen Abstufungen, Zinnober neben Pink; Lila zu Orange, alle Gelbs, solche, die wie Oker ins Goldene oder Grünliche gehen, verfremdete Erdfarben neben Weiß oder anthrazite Rahmungen blauer Bildpartien von Ultramarin über Kobaltblau zu dunkelnden Preußisch- oder Pariserblautönen, alles geht, „young and wild“ möchte ich sagen. Die Beerdigung von Kitsch und Tiefsinn in einem.

Durch die Farben von Susanne Kamps wird eine große sinnliche befreiende Fete gefeiert, diese ist höchst kunstvoll arrangiert, inszeniert, vor allem ausgelebt. Mehr leuchtende Farbigkeit geht nicht. Hedonisten der Farbe sollen auf ihre Kosten kommen. Das Prickelnde der Bilder liegt auch zum Teil an der Auswahl der gemalten Gegenstände, die selber wie artifizielle Vorwände gleichzeitig wirken: Negligees, zartbläusrosa-hellblau durchscheinend etwa, zitronengelbe Blüten mit roten Reizpünktchen, Haarkämmchen und – klammerchen, die wie Krabbeltiere aussehen, kleine Krapplacklederschuhe, dazu Art Deco

aller Art, leckere Sachen und Obst, Weingläser, Bettwäsche, Zimmerpflanzen, die fussige Hauskatze, usw. usw.

Uns begegnet eine positive, moderne heidnische Welt, die Penetranz der metaphysischen Botschaftsfrage wird raffiniert umgangen, jenseits aller früheren oder aktuellen Fundamentalismen und heuchlerisch-verlogenen Wertebewahrern. Letztere sind ja auch nicht attraktiv und sexy, das sind die Bilder von Susanne Kamps aber, - und wertvoll!

Hermann-Josef Kuhna 2005

teatime, 1996  
90 x 135 cm, Öl auf Leinwand



Spargel mit Erdbeeren, 1997  
65 x 110 cm, Öl auf Leinwand





Bambus Triptychon, 1998  
160 x 150 cm, Öl auf Leinwand



Melone mit Pflaumen, 1999  
65 x 85 cm, Öl auf Leinwand



strawberries, 1999  
65 x 85 cm, Öl auf Leinwand





Tigerlili I, 2000  
180 x 135 cm, Öl auf Leinwand





Hafen Cassis, 2000  
180 x 230 cm, Öl/Acryl auf Leinwand

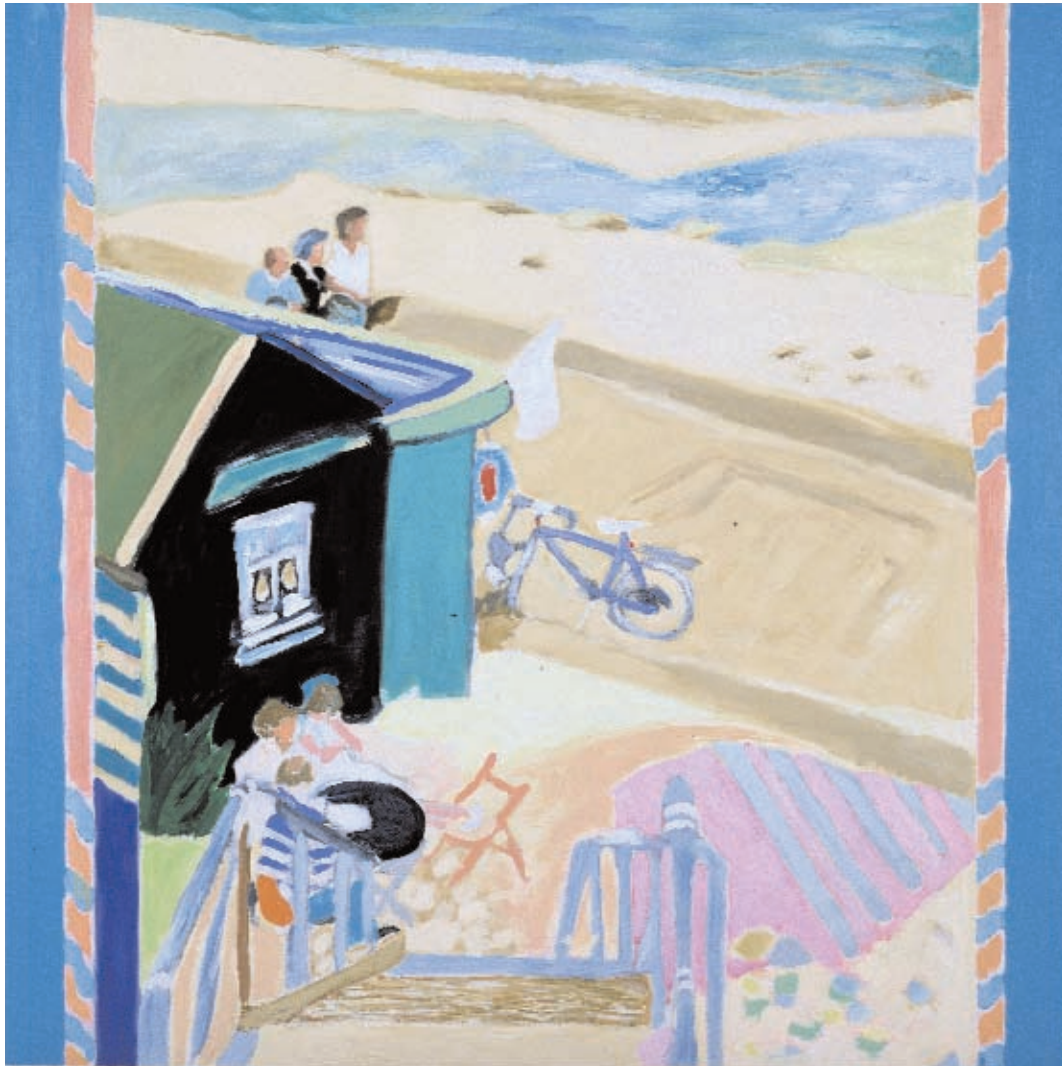


calme et sourires, 2000  
180 x 190 cm, Öl/Acryl auf Leinwand





Sunday, 2001  
110 x 110 cm, Öl auf Leinwand



Interieur rouge, 2001  
180 x 135 cm, Öl auf Leinwand





Interieur bleu, 2001  
180 x 135 cm, Öl auf Leinwand



Interieur vert, 2002  
180 x 135 cm, Öl auf Leinwand





Les canaris, 2002  
110 x 110 cm, Öl auf Leinwand



Monets Seerosen, 2002  
180 x 190 cm, Öl auf Leinwand





Baie de Quiberon, 2002  
48 x 65 cm, Öl auf Leinwand



Coin d Atelier, 2003  
180 x 270 cm, Öl auf Leinwand



Atelier, 2003 — Paravent —  
180 x 180 cm, Öl auf Leinwand  
Vorderansicht

Atelier, 2003 — Paravent —  
180 x 180 cm, Öl auf Leinwand  
Rückansicht (Abb. gestört)







Cinque Terre, 2003  
130 x 150 cm, Öl auf Leinwand



pâtisserie, 2004  
100 x 120 cm, Öl auf Leinwand



amour secret, 2004  
50 x 70 cm, Öl auf Leinwand

passion publique, 2004  
50 x 70 cm, Öl auf Leinwand



Bijoux, 2005  
180 x 160 cm, Öl auf Leinwand





place favorite, 2005  
100 x 120 cm, Öl auf Leinwand

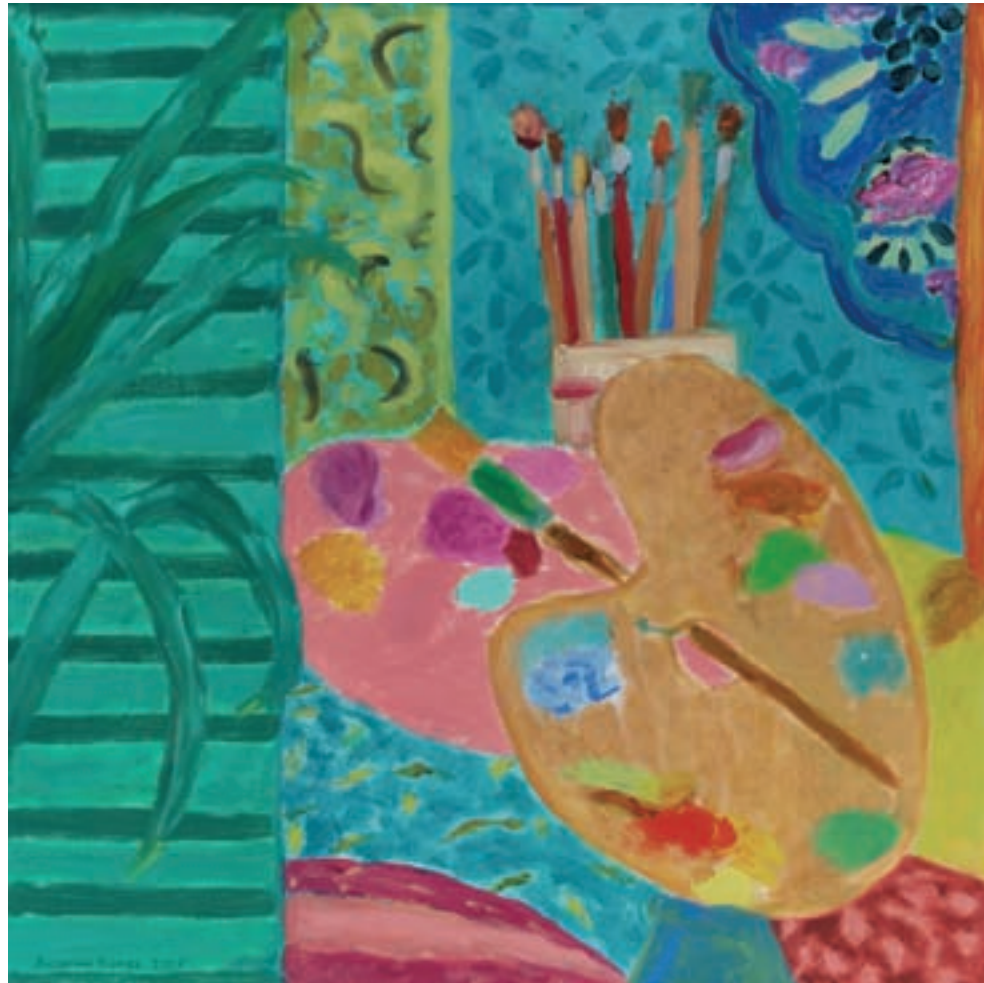


et roses, 2005  
100 x 120 cm, Öl auf Leinwand



palette IV, 2005  
60 x 60 cm, Öl auf Leinwand









Susanne Kamps

Biografie		Ausstellungsbeteiligungen	
1967	geboren in Münster	2000	Förderpreisausstellung der Kunstakademie Münster
1987	Abitur am Städtischen Goethe-Gymnasium in Düsseldorf	2001	Wildbahn – Wettbewerb Kunstpreis 2001, Apollinaris, Bad Neuenahr-Ahrweiler
1987 – 1993	Pädagogikstudium an der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster	2002	Galerie Eikelmann, offene Ateliers der Künstler der Galerie, Düsseldorf Kunstpunkte Düsseldorf,
1993 – 1996	Referendariat an Grundschulen in Gelsenkirchen und Münster	f	
1996 – 2001	Studium Freie Kunst an der Kunstakademie Münster in den Malklassen Prof. Ludmilla von Arseniew und Hermann-Josef Kuhna	2003	<sup>a</sup> The Paravent Project Vol. 2 , Galerie Burkhard Eikelmann, Düsseldorf <sup>a</sup> The Paravent Project Berlin , Stiftung Starke im Löwenpalais
2001	Meisterschülerin / Akademie - brief	/	Galerie Burkhard Eikelmann, Berlin Kunstpunkte Düsseldorf, Große Kunstausstellung NRW, Kunstpalast Düsseldorf
Einzelausstellungen			
1998	Galerie upstairs, Münster	2004	Kunstverein Oberhausen, Kunstsommer 2004 Kunstpunkte Düsseldorf, WGZ-Bank Düsseldorf <sup>a</sup> KLASSE! - Malerei von Meisterschülern der Klasse Kuhna; Kunstakademie Münster
2002	IHK Nord-Westfalen, Münster Stadtvilla Renate Parsi, Duisburg Art-web 24 – Kunstraum, Düsseldorf Messemagazin Verlag, Düsseldorf	2005	Festspielhaus, Recklinghausen Große Kunstausstellung NRW, Düsseldorf
2004	Galerie Borutta, Recklinghausen		
2005	Kunstverein Oberhausen Forum Wasserturm, Meerbusch/Düsseldorf Galerie Niepel bei Morawitz, Düsseldorf		
In Vorbereitung:			
2006	Kunstverein Alsdorf		

## Bibliografie

Katalog Große Kunstausstellung NRW,  
Düsseldorf, 2003 <Abb. No. 131 > Abb.

„KLASSE!“ Katalog der WGZ Bank, Düsseldorf  
zur Ausstellung: Malerei von  
Meisterschülern der Klasse Kuhna, darin:  
Manfred Schneckenburger: Das Atelier als  
Flächenornament, S. 30 – 31, 2004

Manfred Schneckenburger: Katalog Susanne  
Kamps, Bilder 1996 – 2005:  
Mehr als eine Urenkelin der Fauves  
Die subtilere Urenkelin der Fauves

Ronald Puff: Katalog Susanne Kamps, Bilder  
1996 – 2005: Susanne Kamps, S. 8

Hermann-Josef Kuhna: Katalog Susanne  
Kamps, Bilder 1996 – 2005 Starke Farben, S. 9

Katalog Große Kunstausstellung NRW,  
Düsseldorf, 2005, Abb.

## Abbildungsverzeichnis

	Titel: Mille couleurs et autre chose, 2005 150 x 130 cm, Öl auf Leinwand	41	Coin d Atelier, 2003 180 x 270 cm, Öl auf Leinwand
11	teatime, 1996 90 x 135 cm, Öl auf Leinwand	43	Atelier, 2003 – Paravent – 180 x 180 cm, Öl auf Leinwand
13	Spargel mit Erdbeeren, 1997 65 x 110 cm, Öl auf Leinwand	45	Cinque Terre, 2003 130 x 150 cm, Öl auf Leinwand
15	Bambus Triptychon, 1998 160 x 150 cm, Öl auf Leinwand	47	pâtisserie, 2004 100 x 120 cm, Öl auf Leinwand
17	Melone mit Pflaumen, 1999 65 x 85 cm, Öl auf Leinwand	49	amour secret, 2004 50 x 70 cm, Öl auf Leinwand passion publique, 2004 50 x 70 cm, Öl auf Leinwand
19	strawberries, 1999 65 x 85 cm, Öl auf Leinwand		
21	Tigerlili I, 2000 180 x 135 cm, Öl auf Leinwand	51	Bijoux, 2005 180 x 160 cm, Öl auf Leinwand
23	Hafen Cassis, 2000 180 x 230 cm, Öl/Acryl auf Leinwand	53	place favorite, 2005 100 x 120 cm, Öl auf Leinwand
25	calme et sourires, 2000 180 x 190 cm, Öl/Acryl auf Leinwand	55	et roses, 2005 100 x 120 cm, Öl auf Leinwand
27	Sunday, 2001 110 x 110 cm, Öl auf Leinwand	57	palette IV, 2005 60 x 60 cm, Öl auf Leinwand
29	Interieur rouge, 2001 180 x 135 cm, Öl auf Leinwand		
31	Interieur bleu, 2001 180 x 135 cm, Öl auf Leinwand		
33	Interieur vert, 2002 180 x 135 cm, Öl auf Leinwand		
35	Les canaris, 2002 110 x 110 cm, Öl auf Leinwand		
37	Monets Seerosen, 2002 180 x 190 cm, Öl auf Leinwand		
39	Baie de Quiberon, 2002 48 x 65 cm, Öl auf Leinwand		

Impressum

Herausgeber: Galerie Niepel bei  
Morawitz,  
Susanne Kamps,  
Düsseldorf

Redaktion: Susanne Kamps

Fotografie: Stephan Aust,  
Alexander Majewski,  
Düsseldorf

Gesamtherstellung: Heinendruck  
Düsseldorf

© Susanne Kamps  
Autoren und  
Fotografen, 2005



